

Wer erinnert sich nicht gerne an sieben schöne Jahre mit Wanderungen durch das Bayerische Voralpenland

Vor 10 Jahren begann „PenzingWandert“

Von Antoinette Steinmann

Vor zehn Jahren am 10. April 2012 startete dieses wunderbare Projekt mit der ersten Wanderung von Marxheim über Niederschönenfeld nach Rain am Lech. Sieben Jahre später im Herbst endete es mit einem Dankgottesdienst in der Penzinger Kirche. Aber wie begann die ganze Geschichte? Wer hat sich das ausgedacht?

Am Buß- und Betttag des Jahres 2011 haben sich Rüdiger Weinert, Franz und Karina Schneider zusammengesetzt und beschlossen, die Aktion *PenzingWandert*, am Dienstag unterwegs anzugehen. Bücher wurden beschafft, Informationen eingeholt, Ortsbegehungen durchgeführt, Kontakte geknüpft, Busunternehmen gecheckt.

Nach einem gut besuchten Informationsabend im März 2012 im Gasthaus Frank, meldeten sich spontan 40 Interessenten für die erste Tour an. *PenzingWandert* war gegründet.

Die Idee war, von der Lechmündung bis zur Lechquelle zu wandern, in Etappen von 15 bis 20 km, jeweils am Dienstag. Der Bus startete um 8 Uhr in Penzing, brachte uns zum Ausgangspunkt und sammelte uns am Ziel wieder ein. Oftmals war auch ein Zwischenstopp möglich, um

einen müden Wanderer aufzunehmen. Die nächste Tour begann dann dort, wo in der Woche vorher das Ende war. Und so bewegten wir uns jede Woche ein Stück näher ans Ziel. Das ging von April bis Ende Juni und dann im Herbst noch einmal von Anfang September bis Mitte Oktober.



Es sind nur noch wenige Schritte bis an die Lechmündung in die Donau bei Marxheim

Klingt ganz einfach, war es aber nicht. Ein enormer logistischer Aufwand steckte dahinter und ein superstarkes Organisationsteam. Fangen wir an bei Franz und Karina Schneider, die in den ersten Jahren mit Herta und Rüdiger Weinert, mit Siegfried Löffler und Barbara Rein die Vortouren durchgeführt haben, mal mit dem Auto, zu Fuß, mit dem Bus. Später unterstützten Sonja und Peter Müller und Kurt Kopf das Organisationsteam. Viele Touren wurden dann mit zwei Autos und Fahrrädern vorbereitet, so dass manchmal mehrere Touren an einem Tag erkundet werden konnten. Ein Platz für die Brotzeit am Mittag musste gefunden werden, möglichst mit vielen Sitzgelegenheiten. Der Bus sollte fünfzig Senioren ungefährlich am Ausgangspunkt absetzen und am Schluss wieder einsammeln können. Und jede Wanderung brauchte irgendwo einen Höhepunkt, etwas Sehenswertes, eine Kirche oder Kapelle, einen schönen Aussichtspunkt und am Ende einen guten Platz, an dem man Biertische und Bänke aufstellen konnte, damit alle die mitgebrachten Kuchen und den Kaffee genießen konnten.

Diese Brotzeitplätze waren Rastplätze, Sport- oder Spielplätze, gut erreichbare Wiesen, manchmal im Klostersgelände, neben einer Kirche oder im Garten adliger Bürger. Aber ohne den persönlichen Kontakt zu den entscheidenden Leuten hätten wir manch schöne Stelle niemals betreten dürfen.

Für die, die nie dabei waren, beschreibe ich mal einen Wandertag, wie er dann wirklich ablief, für die anderen kann das eine kleine Erinnerungshilfe sein.

Ab Viertel vor acht steht der Eisele-Bus bereit. Die Wanderer aus allen Penzinger Ortsteilen, aus Landsberg, Schöffelding, Schwabhausen, Finning, Schwifting, Erpfting, Kaufering, Weil, Unterdießen... treffen ein, bezahlen ihren Beitrag, bekommen ein Infoblatt, auf dem eine Karte abgedruckt ist und die Tagesetappen kurz beschrieben sind und alle wichtigen Telefonnummern stehen. Kaffee und Kuchen werden sicher verstaut. Die Biertischgarnituren sind zum Glück immer im Bus.

Kurz nach acht, sobald der Bus losfährt, kommt die „Morgenandacht“, ein kluger Spruch, ein Gedicht oder eine kleine Anekdote, vorgetragen von Franz.

Schon die Busfahrt bringt alle Teilnehmer gut zusammen. Es wird diskutiert, noch ein bisschen geruht oder einfach nur nett geplaudert, bis der Bus am Ziel ankommt. Am Ausgangspunkt nimmt jeder seinen Rucksack, die Walkingstöcke, das Regenzeug oder was man sonst noch braucht und los geht's. Franz oder einer der anderen Wegkundigen marschiert voraus und Karina oder Barbara oder beide bilden als „Lumpensammler“ den Schluss der langen Schlange. Schließlich darf niemand verloren gehen.

Mittagspause ist dann irgendwo auf einer Wiese oder im Wald auf Baumstämmen und manchmal auch auf Park- oder Ruhebänken, die die „Vorwanderer“ gefunden haben.

Die Nachmittagsetappe darf nicht mehr so lang sein, damit keiner schlapp macht. Die Gefahr besteht immer, wenn wie bei unserer Gruppe bis auf wenige Ausnahmen alle zwischen sechzig und achtzig Jahre alt sind und manch einer mit gesundheitlichen Einschränkungen zu leben hat. Aber zum Glück ist nie etwas Schlimmes passiert und das Wetter war meistens gut. Vielleicht hat dazu auch unser jährlicher Bittgang nach Andechs beigetragen oder unsere kurzen Besuche in den zahlreichen Kirchen und Kapellen.



Das Kuchenbuffet (links unsere Lotte) ist angerichtet. Unvergessen die „Lotte-Brotzeiten“ und das „Lotte-Brot“

Zum Abschluss jeder Tagestour gab es sehenswerte Kuchenbuffets an meist beschaulichen Plätzen. Die Schnellsten waren zum Aufbauen da, Kuchen wurden verteilt, gelobt und genossen. In späteren Jahren folgte dann noch eine deftige Brotzeit, von unterschiedlichen Gönnern aus unseren Reihen, und zu besonderen Anlässen ein Fässchen Bier. Schließlich gab es immer wieder Geburtstage zu feiern und einige Goldhochzeiten.

Dass die Heimfahrt danach meist lustig war, versteht sich von selbst. Was waren das für traumhafte Touren! Und wie viele schöne Orte und herrliche Landschaften haben wir gesehen! Erfüllt von den vielen Eindrücken, saß manch einer auf dem Heimweg als stiller Genießer im Bus, ließ den Tag noch einmal Revue passieren, genoss den Ausblick ins Bayerische Voralpenland, bis ihm die Augen zufielen. Schön war's wieder!

Kaum waren wir zu Hause, gab es die nächste Überraschung. Sigfried Löffler, Sigi, der passionierte Videospezialist, machte von jeder Tour einen kleinen Film, mit Musik unterlegt und mit geistreichen Kommentaren. Dazu war jedes Mal einer oder eine beauftragt einen Bericht zu verfassen. Spätestens am übernächsten Tag war beides auf der Homepage zu bewundern. Großartige Erinnerungen und oft recht lustige Berichte waren das! Dazu gab es Fotos von Franz, Karina, von Erika und von Detlef Fiebrandt, dem leidenschaftlichen Lechfotografen. Kaum war der Dienstag verkraftet, die müden Beine wieder fit, kam schon die Vorfreude auf die nächste Tour.

Nun ein kurzer Überblick über die sieben Jahre

2012 ging es von der Lechmündung in Marxheim zur Lechquelle mit vielen Zwischenstationen z. B. Biberbach, Augsburg, St. Afra im Felde, Kaufering mit einem ersten kleinen Etappensieg mit Bierfass und Musik an der Leonhardi Kapelle, dann Mundraching, Weißenbach. Einer der Höhepunkte war die Frauenschuhblüte in Vorderhornbach, mit kundiger Führung durch den „Wander-Prediger“ Michael Hofinger. Wildsteig, Steingaden, Hohenfurch, Rottenbuch. Das waren einige Stationen auf unserem Weg, den Lech entlang. Manchmal wurden Abschnitte vertauscht, weil unsere Wanderführer, Franz und Karina, stets darauf bedacht waren, auf Wetter und Fitness der Teilnehmer Rücksicht zu nehmen. Umsicht und Vorsicht haben dafür gesorgt, dass alle wieder gesund nach Hause kommen konnten.

Die Herbstsaison begann in Österreich am Formarinsee, einem Hochgebirgssee im Lechquellgebiet auf einer Höhe von 1793 Metern. Ganz in der Nähe des Sees entspringt einer der Quellflüsse des Lechs, der hier noch kaum zu ahnen ist, dann aber an Kraft gewinnt und uns bis in den Oktober hinein begleitet hat. Jeder wurde hier getauft und geadelt, eine lustige Zeremonie, der sich niemand entziehen konnte. Jede der folgenden Touren hatte ihren Reiz und zum Teil



Das Lechquellgebiet, hier der Formarinsee

auch Herausforderungen an unsere Fitness und Höhentauglichkeit. Lech, Warth, Steeg, Holzgau: alles wunderschöne Orte und beeindruckende Bergwanderungen, die viele von uns heute, 10 Jahre später, wohl kaum noch bewältigen könnten. Und dann diese 200 Meter lange Hängebrücke in Holzgau, 100 Meter über der Höhenbachtalschlucht! Für die einen war das eine Mutprobe, ein unüberwindbares Hindernis, für die anderen ein großartiges Erlebnis.

Von Haunswies nach Bregenz



In Wiggensbach: „Der Gockel hat ein Ei gelegt“

2013 im zweiten Jahr war es der Jakobsweg von Augsburg bis nach Bregenz. Mit dem Segen in der Kirche St. Jakob begann der Tag und endete beim „König von Flandern“ mit einer deftigen Brotzeit. Dann folgte Oberschönenfeld, Maria Vesperbild, Schloss Kirchheim mit dem beeindruckenden Zedernsaal, Kirchhasslach, Babenhausen und schon Mitte Mai das erste Fässchen Bier. Weiter ging es nach Memmingen mit Stadtführung, Altusried, Ottobern mit der barocken Basilika, nach Wiggensbach mit dem sehenswerten Brunnen. „Schließlich hat hier ein Gockel ein Ei gelegt.“ Dann später, Ende Juni, zwischen Weitnau und Genhofen hat es furchtbar geregnet. Aber was macht das schon. Im zweiten Jahr waren alle so gut ausgerüstet, dass uns schlechtes Wetter nicht viel anhaben konnte. Die Landschaft entwickelt bei Regen sogar einen ganz besonderen Charme. Beim nächsten Mal waren dann wieder kurze Hosen und Sonnenhut angesagt. Und schließlich, am 9. Juli erreichten wir die Pfänderspitze mit einer atemberaubenden Aussicht ins Tal. Wenn das kein Höhepunkt war! Abwärts mit der Gondel, Abschluss beim Kloster Mehrerau und voller Eindrücke zurück nach Hause.

Von Aufkirchen zum Schloss Neuschwanstein

Nach der Sommerpause mussten wir erst einmal nach Andechs, um für gutes Wetter zu beten. Dießen, Wessobrunn und Hohenpeißenberg waren geplant und nachher Peiting,



In der Pöllatschlucht: „Wie alt muss ich werden, um so etwas Schönes zu sehen und zu erleben“

die Echelsbacher Brücke und viele sehenswerte Stationen in unserem Umfeld. Die Highlights waren Mitte Oktober die Pöllatschlucht, nachher Schloss Neuschwanstein mit der Marienbrücke. Das Wetter war nicht immer passend für unsere abschließende Kuchenbar. Aber dafür gab es den Plan B, das Feuerwehrhaus in Penzing, das wir für ein Stündchen benutzen durften. Danke nochmal an den Feuerwehrkommandanten, der das möglich gemacht hat.



Auf dem Weg nach Andechs überraschte uns starker Wind mit Regen. Der anschließende Besuch im Bräustüberl versöhnte uns aber sehr schnell mit den Wetterkapriolen



Nach manch einem Kirchenbesuch, oft mit Führung (hier die Kirche Mariä Geburt in Rottenbuch) ließen wir unsere „Hymne“ erschallen:

Sing mit mir ein Halleluja, sing mit mir ein Dankeschön,
denn im Danken, da liegt Segen, und im Danken preis' ich ihn.
Für die Freunde die ich hab', für die Liebe jeden Tag,
die aus seiner großen Gnade quillt.

Vom Baggersee in Penzing zum Kochelsee

2014 ging es vom Baggersee in Penzing zum Kochelsee, über Landsberg, Waalhaupten, Osterzell, Marktoberdorf, auf den Auerberg, in die Wieskirche, nach Rottenbuch. Nach etlichen Zwischenstationen auf dem Prälatenweg erreichten wir Benediktbeuern, Kochel am See und den Walchensee.



Auf dem Weg vom Baggersee zum Kochelsee erreichen wir Bertoldshofen mit der wunderschönen Wallfahrtskirche St. Michael



Einödsbach, südlichster ganzjährig bewohnter Ort Deutschlands

Durchs Wittelsbacher Land nach Andechs

Dann im Herbst vom Wittelsbacher Land zu den Grafen von Andechs. Viele Orte waren wahrscheinlich nicht nur mir

unbekannt, auch wenn sie nicht weit von Penzing entfernt sind. Man kann nur immer wieder staunen, wie schön es hier bei uns ist und was für prachtvolle Kirchen und sehenswerte Gebäude es auch in manch kleiner Gemeinde gibt.

Erstaunlich war vor allem, wie viel die Wanderer miteinander zu reden hatten, ganz gleich ob sie aus Penzing oder aus den anderen Gemeinden kamen und wie schnell die Fremden, „Nicht-Penzinger“ akzeptiert und integriert waren.

Vom Nördlinger Ries nach Einödsbach bei Oberstdorf

2015 war eine weitere super Saison. Der Weg begann im Nördlinger Ries und führte uns zum südlichsten ganzjährig bewohnten Ort Deutschlands, nach Einödsbach. Im Herbst ging es dann weiter von Ottobeuren nach Lindau am Bodensee mit dem Besuch auf einer Apfelplantage.

Amper – Ammersee –Ammer

2016 waren die Amper, der Ammersee und die Ammer dran mit Stationen in Dachau, Fürstenfeldbruck, in der Gasteiger Villa am Ammersee, im Kloster Ettal, Schloss Linderhof und zum Schluss wieder in Andechs. Wenn möglich gab es interessante Führungen und Besuche im Biergarten.

Aber auch im vierten Jahr des Wanderprojektes wollte jeder gern die Gewissheit haben, dass es im nächsten Jahr weitergeht. Beim Abschlussabend im Gasthaus Frank wurde dann die Ankündigung für 2017 erwartet. Die Isar sollte es sein. An Flüssen entlangzuwandern macht nicht nur viel Spaß, es ist ja in unserer Nähe auch sehr gut möglich.



Aus der dunklen, engen Ammerschlucht heraus in die sonnige weite Voralpenlandschaft, die Berge vor Augen

„Rauscht die Isar ihr uraltes Liedlein dazu“

2017 begann wieder mit einem Höhepunkt, dem Besuch in der Brauereigaststätte in Weihenstephan. In München, das wir ausnahmsweise mit der S-Bahn anfahren konnten, wanderte die Penzinger Gruppe an der Isar entlang, durch den Englischen Garten, an all den Prachtbauten vorbei und schließlich zum Chinesischen Turm, um dort im Biergarten Rast zu machen. Manch einer konnte München mal aus einer ganz anderen Perspektive kennenlernen. Die Nahziele der Münchner waren für uns am Dienstag zum Glück nie überlaufen: Schäftlarn, Tölz, Lenggries, der Sylvensteinspeicher usw. Die Isarquelle konnten wir im September nur mit einem speziellen Bus erreichen. Und es war sehr klug, dort zu beginnen und nach einer interessanten Einführung durch den „Ranger“ die Wanderung von dort aus nach Scharnitz zu machen. Das Wetter kann nämlich in dieser Region im September sehr schnell unberechenbar werden. Die letzten Herbstwanderungen waren dann im Murnauer Moos und im näheren Umfeld.

Nochmals an unserem Heimatfluss, dem Lech

2018 war noch einmal dem Lech gewidmet. Alle hatten den Wunsch, wenigstens die schönsten Abschnitte noch einmal zu besuchen. Augsburg war selbstverständlich wieder dabei, der Hochablass, der Mandichosee, der Botanische Garten, die Litzauer Schleife, die Villa Rustica bei Schongau, der Forggensee und noch einmal im Herbst die Lechtaufe am Formarinsee und viele denkwürdige Touren in der Alpenregion. Aber auch die schönsten Projekte gehen einmal zu Ende.

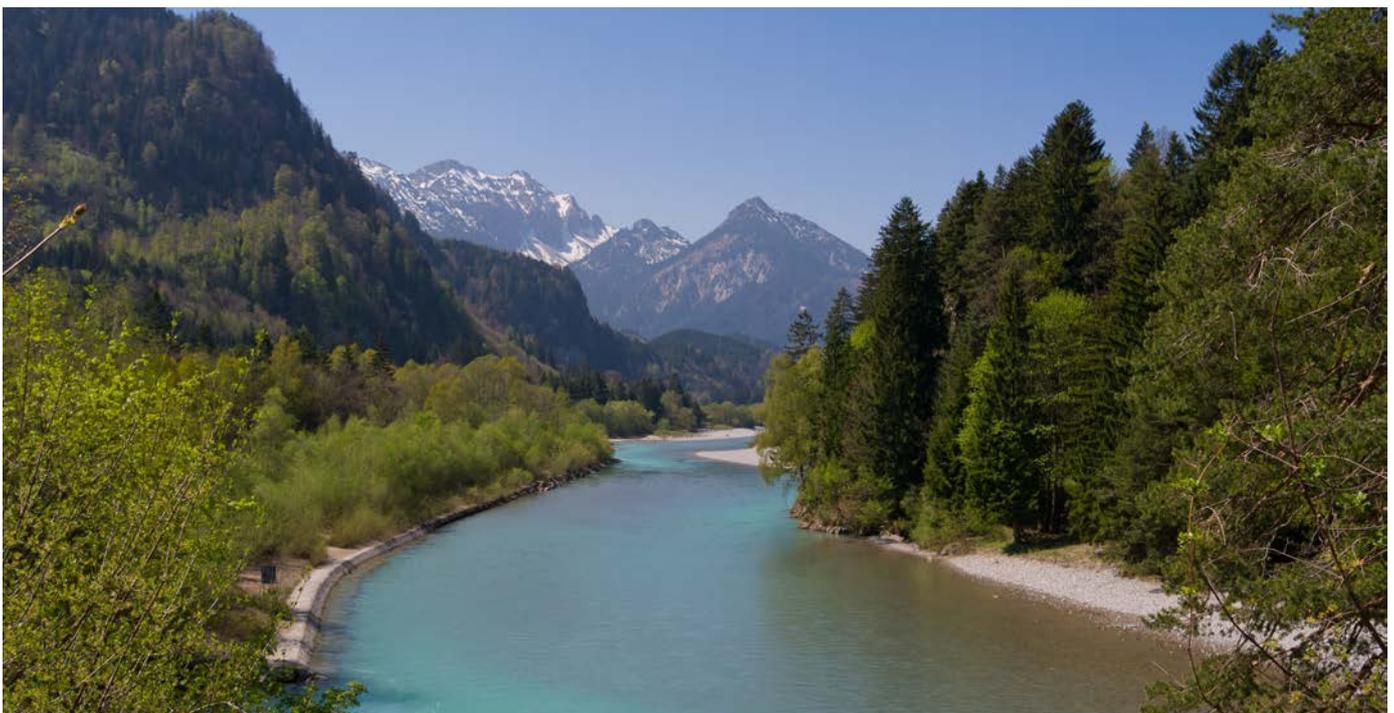
Natürlich waren alle traurig, dass sich niemand fand, die komplette Organisation für weitere Jahre zu übernehmen. Aber es war eine schöne Zeit, die wir niemals missen möchten.

PenzingWandert hat nachhaltig geprägt

Drei Dinge haben sich daraus entwickelt, die Silvercarver, genussvolles Skifahren für Senioren, die es zum Glück auch in diesem Jahr noch gibt, das Seniorenbüro, dessen Team sich bei unseren Wanderungen zusammengefunden hat und die Überzeugung, dass eine gute Idee von einem führenden Kopf mit ein paar begeisterten Mitstreitern immer eine Chance hat in die Tat umgesetzt zu werden.

Die Autorin, Antoinette Steinmann, wurde mit viel Zureden davon überzeugt, den Wanderbericht für eine abgeschlossene Tagestour zu schreiben. Ihre lebendigen Berichte erfreuten uns, aber an ihr Gedicht können die Teilnehmer sich immer noch erinnern:

*Wir war'n bei Frau von Zitzewitz
auf ihrem schönen Adelssitz
im Schatten unter Bäumen:
ein Kaffeplatz zum Träumen!
Das war mal wieder gut durchdacht,
das Bier kühl auf den Tisch gebracht
zur Brotzeit dort im Garten,
wo schon die Hunde warten.
Der Platz war ohne Tadel!
Ein Dank an Preußens Adel!*

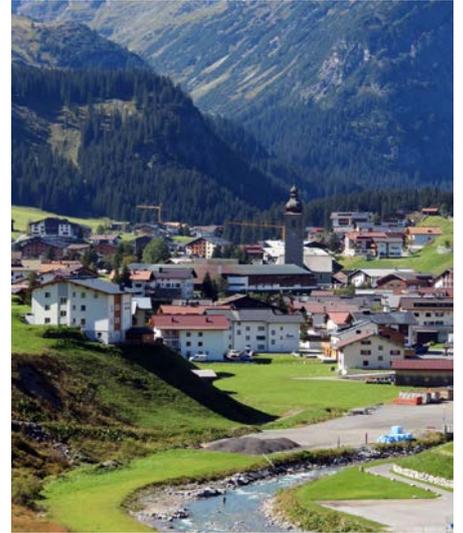


Bleibende Erinnerungen an die gemeinsamen Lechwanderungen, Lechetappen

IMPRESSIONEN



Die Gasteiger Villa, Holzhausen



Lech am Arlberg



Blüten am Wegesrand



Nach der Besichtigung der Basilika und des Kaisersaals in Otto beuren nehmen wir gepflegt Kaffee und Kuchen im Klostersgarten ein